

Ein rhythmusfreudiges Quartett

Sonderausstellung in Gengenbachs Niggelturm über selten gewordenes Kleppern in vier Narrenhochburgen

Wie viel Musik in der neuen Sonderausstellung »Klepperle – Vom Kinderspiel zum rhythmischen Holzinstrument in der Fastnacht« im Gengenbacher Narrenmuseum steckt, verdeutlichte die Eröffnung erst im Hexenkeller, danach oben im Niggelturm. Neben der gastgebenden Zunft sind Haslach, Radolfzell und Waldkirch vertreten.

VON MARC FALTIN

Gengenbach. Thomas Rautenberg, Leiter des Narrenmuseums der Gengenbacher Narrenzunft, begrüßte am Freitagabend ein stimmungsvolles Publikum, das zumeist aus Akteuren bestand: Mitglieder der Zünfte aus Gengenbach, Haslach, Radolfzell und Waldkirch, aus jenen Orten im alemannischen Raum, wo das einzigartige Brauchtum des Klepperns heute noch gepflegt wird. Zur Eröffnung der neuen Sonderausstellung »Klepperle – Vom Kinderspiel zum rhythmischen Holzinstrument in der Fastnacht« oben im Niggelturm hatte die Gengenbacher Zunft ihren Gästen zunächst im Hexenkeller den roten Teppich ausgerollt, die es mit besonderen Kostproben dankten und unterstrichen, wie fingerfertig sie ihr Handwerk verstehen. Klaus Hansert, Landschaftsvertreter Schwarzwald in der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte und Ehrenzunftmeister der Althistorischen Narrenzunft Offenburg, war entzückt und dankte, dass dieses Quartett diesen seltenen Brauch hegt, pflegt, lebt.

Die Radolfzeller um Zunftmeister Heinz-Peter Lauinger präsentierten gar einen Klepperle-Riemen mit einer Vielzahl von Holztäfelchen, denen Guido Flaig mit reichlich Kraftaufwand und Schwung Rhythmisches entlockte. Normalerweise reichen zwei Holztäfelchen und eine Hand, wie Rüdiger Stadel im eigens für diese Sonderausstellung konzipierten und von Reinhard En-



Haslachs Klepperlesgarde (oben) um Ute Rauch (links) und mit Narrenmuseumsleiter Thomas Rautenberg (links im Hintergrund), Guido Flaig von den Zünftigen aus Radolfzell mit dem Klepperle-Riemen sowie Oskar und Beate Hügel, die in geschichtsträchtige Figuren schlüpften, bei der Klepperle-Ausstellungseröffnung in Gengenbach.

Fotos: Marc Faltin

derle aufwendig geschnittenen Film erläutert – von A wie Anfassern bis Z wie Zelebrieren.

Großen Beifall verdiente sich auch Haslachs »Klepperlesgarde« um Klepperlesmeisterin Ute Rauch, die den Party-Hit »Fata Morgana« mit noch mehr Rhythmus bereicherte. Die Waldkircher »Klapperlegarde« der Narrenzunft »Krakeelia« rückte mit einer Abordnung von Jugendlichen an, die ihr Temperament unter Leitung von General Martin Frick voller Vergnügen zur Schau stellten. Die Gastgeber stellten »Klepperlisbube« und »Klepperlismaide«

vor, dazu geschichtliche Hintergründe, für die sich Oskar und Beate Hügel verkleideten, er als Aussätziger, sie als NÄrrin, die kleppernd den Spiegel vorhält. Die Frage nach dem Ursprung des Klepperns ist nicht endgültig beantwortet. Werner Mezger, Professor für Volkskunde, erwähnt »Klappern«, die von den Aussätzigen in der Zeit des 15. und 16. Jahrhunderts benutzt wurden, um die Bevölkerung vor sich zu warnen. Auch werden hölzerne Fastenklappern als Ersatz für die in der Fastenzeit schweigenden Kirchenglocken von Mezger erwähnt.

In der Gengenbacher Sonderausstellung werden Ursprünge, Unterschiede und Gemeinsamkeiten dieses Brauchtums dargestellt, aus den Archiven der Zünfte historische und aktuelle Fotos präsentiert sowie die regionalen Hintergründe aufgezeigt. Und für jeden Besucher besteht die Möglichkeit, mal selbst zu kleppern und sich dafür die Instruktionen durch besagten Enderle-Film zu holen.

■ Geöffnet ist das Narrenmuseum bis Oktober mittwochs und samstags, 14 bis 17 Uhr, sowie sonn- und feiertags, 11 bis 17 Uhr.